

Schaftsorganisation den Wettbewerb politisch und technisch-organisatorisch vorzubereiten, tat das der Genosse Betriebsleiter des Kraftwerks Kulkwitz nicht. Weil auch die Parteitung und die BGL sich vorerst nicht um die Organisation kümmerten, kam der Wettbewerb in diesem Kraftwerk nicht in Gang. Erst als sie darangingen, die Belegschaft mit dem Wettbewerbsgedanken zu erfüllen, bemerkten sie die Versäumnisse des Betriebsleiters. Er hatte keine technisch-organisatorische Vorbereitung eingeleitet und war auch sonst nicht bemüht gewesen, zur Organisation des Wettbewerbs beizutragen, was eigentlich seine Pflicht ist. Deshalb setzte sich die Parteileitung des Kraftwerks, unterstützt von einem Parteileitungsmitglied der Werkleitung, mit ihm über seine Versäumnisse auseinander, um ihn seine Pflichten erkennen zu lassen. Nach dieser Aussprache trug er entscheidend dazu bei, daß der Wettbewerb beginnen konnte.

In unseren Kraftwerken „Georgi Dimitroff“ und „Ernst Thälmann“ wurde der Wettbewerb sofort zur ureigensten Sache eines jeden Belegschaftsmitglieds, weil die Betriebsleitungen, unterstützt durch die Partei- und Gewerkschaftsleitungen, eine klare Zielsetzung gaben und das Prinzip der materiellen Interessiertheit richtig anwandten. Dem Abschluß des Wettbewerbsvertrags ging die ideologische Arbeit voraus, bei der den Kollegen die schwierige Situation in der Stromversorgung und die Aufgaben des Wettbewerbs erläutert wurden.

Am Ende des IV. Quartals 1956 hatten alle Kraftwerke unseres Betriebs mit gleichem Elan ihre Aufgaben erfüllt, weil alle, angefangen von der Werkleitung bis zu den Kohlearbeitern, von einem Gedanken, nämlich der maximalen Minderung der Stillstandszeiten, beseelt waren. Die Schlußfolgerung daraus für die Parteiorganisationen der einzelnen Betriebsteile ist: Diese Kraft der Energiearbeiter muß von den Genossen in Verbindung mit allen Funktionären der Betriebe noch bewußter gelenkt werden!

#

Die Energieinspektionen haben die Aufgabe, den Verbrauch der Leistungskontingente der Industriebetriebe zu überwachen und mit den Werkleitungen Maßnahmen zu treffen, die die beste Ausnutzung der Energie ermöglichen. Viele Parteiorganisationen der Industriebetriebe verkennen aber oftmals die Aufgaben der Genossen aus den Energieinspektionen und stellen sich hinter die Forderungen einiger Werkleitungen nach mehr Strom. Das kam besonders in dem Bericht des Genossen Schmidt vor unserer Parteileitung zum Ausdruck. Er erwähnte, daß in vielen Betrieben die Parteiorganisationen und auch die Werkleitungen die Arbeit der Energiebeauftragten grüßlichst unterschätzen. Als z. B. die beiden Leipziger Betriebe VEB Förderanlagen und VEB Wissenschaftlich-Technisches Büro das ihnen in den Spitzenzeiten zustehende Stromkontingent in unverantwortlicher Weise überzogen, vertraten die Parteileitungen den Standpunkt der Werkleitungen: Unser Stromverbrauch ist berechtigt, sonst erfüllen wir den Plan nicht. Aber es wurde nicht gründlich darüber nachgedacht, wie durch bestimmte organisatorische Maßnahmen der Stromverbrauch in den Spitzenzeiten eingeschränkt werden kann. Die Werk- und Parteileitungen dieser Betriebe sollten den Artikel im „Neuen Weg“, Heft 7/57, „Die ökonomische Konferenz im VEB „Henry Pels“ bereitete die Planerfüllung vor“ eingehend studieren. Er gibt Hinweise, wie ein gleichmäßiger Stromverbrauch über die gesamte Arbeitszeit erreicht werden kann. Es wird bestimmt auch in ihren Betrieben möglich sein, einen Beitrag zur sicheren Stromversorgung unserer Industrie